

Geehrter Bräutigam! ich kenne Dich zwar nicht,
 Doch hör ich, daß der Mund der Jungfer BRAUT ist spricht:
 So, wie mein Wünschen war, hab ich die Wahl getroffen,
 Ich kan auch sicherlich von meinem Habicht hoffen:
 Es werde, wie Er zeigt, sein treues Herz und Mund
 Mir stets geopfert seyn. So heisset unser Bund:
 ER wird mich Lebens-lang, als wie bishero, lieben,
 Gleich wie ich mit Bedacht mich seiner Treu verschrieben.
 Und also weiß ich nun durch Deine liebe BRAUT,
 Daß Sie auf eben das, was Dich bewogen, schaut;
 Und hiermit stimmt ein, was ich von Dir gehöret,
 Bey denen, die Dich einst den Tugend-Beg gelehret.
 Verliebt-verbundnes PAAR! Du hast sehr wohl gethan,
 Daß Du nach reiffem Rath erwahlet diese Bahn,
 Auf welcher Du vergnügt und glücklich wirst erfahren,
 Daß Segen, Glück und Heil sich Dir zur Seiten paaren.
 Denn, was des Herren Hand zusammen hat gefügt,
 Das lebet höchst-beglückt, und leidet auch vergnügt,
 Was von dem Himmel kommt; Weil alsdenn nach dem Weinen,
 Die Gnaden-Sonne wird mit größrer Anmuth scheinen.
 Du kennst dis Vater-Herz, wie es zu strafen pflegt,
 Das seine Kinder nur aus wahrer Liebe schlägt,
 Daß, wenn die Sonne gleich viel Wasser hat gezogen,
 So zeugt die Thränen-Fluth den schönsten Regen-Bogen.
 Und also lebe stets nach Deinem Wunsch beglückt!
 Dein Haus und Bette sey mit Segen ausgeschmückt!
 Daß sich die treue Brust der Werthen Eltern freue,
 Und Ihrer Jahre Lauff ermunternd sich verneue.
 Sofern mein Wünschen trifft mit Ihrer Hoffnung ein,
 So werdet Ihr alsbald von Gott vermehret seyn.
 Wenn Euer Ebenbild wird in dem Bett' und Wiegen,
 Als ein geliebtes Pfand an Eurer Seite liegen.

Als
 Der Gelehrte Herr
Carl Abraham
Kittelhoff,
 Fraustad. Polonus.

EGH
 Nach rühmlichst geendigten Studiis Gymnasticis
 auf Universitäten begab,
 Suchten
 Durch nachgelesene wenige Zeilen ihre Ergebenheit wünschend
 an den Tag zulegen
 Einige von seinen guten Freunden.

Breslau in der Baumann, Erben Buchdruckerey, druckts Johann Theophilus
 Straubel, Factor.

* * * * *

Es hat izund die Welt ihr größtes Ergötzen,
 An einem Klumpen Gold, an Güttern und an Schätzen,
 Sie rennet, tracht, und sieht, wie sie nur Geld erlangt,
 Mit welchem sie hernach sich sehen läßt und prangt.
 Dergleichen Thorheit hat ganz überhand genommen,
 Und ist zu vielen fast in allen Ständen kommen,
 Wo mancher scharrt und krast, wo mancher schreyt nach Geld
 Ach wär ich doch nur reich, so rufft die ganze Welt.
 Doch Schade, welche nur nach solchem Gutte streben;
 Viel besser thun, die sich um Weißheit Mühe geben,
 Wer diese Schätze hat kan billig sich erfreun,
 Der erndt kein Glitter-Gold, und keine Schlacken ein.
 Diß ist DEIN ganzes Thun und steter Fleiß gewesen,
 Mein werther Rittelhoff; Du hast dir auserlesen
 Der Weißheit Ehren-Schmuck. Du hast recht wohl gethan,
 Denn Klugheit macht berühmt und zieret einen Mann.
 Du bist mit allen Recht zur klugen Schaar zu zehlen,
 Wer fleißig ist wie Du kan nicht den Lohn verfehlen,
 Den Lohn, der allen Schatz von Schätzen überwiegt,
 Und den kein Euclio, kein Midas leichtlich kriegt,
 Hast etwan Du ein Buch zu lesen angefangen,
 So ließest Du nicht nach biß fast das Licht vergangen,
 Diß sag ich Dir zum Ruhm ohn alle Heuchelei,
 Und jeder, der dich kennt, stimmt meinen Worten bei.
 Und izund eilst Du fort auf Universitäten,
 Geh hin, und lerne nun von hohen Weißheits-Räthen,
 Dort wo die Pleisse fließt, und wo man sieht die Stadt,
 Die manches Licht der Welt in ihr gezeuget hat.
 Geh hin, weil Dein Verstand schon löblich hier gestiegen,
 Und such in Wissenschaft noch ferner Dein Vergnügen,
 Die Hoffnung trüget nicht, es trifft die Rechnung ein,
 Du wirst einst eine Zier des Vaterlandes seyn.
 Doch stehest Du im Flor und blühet Dein Gelücke,
 So bitt' ich, denck an den auch dann und wann zurück,
 Der, weil er Deine Treu, hier allzuspät erkannt,
 Dir noch bey Fremden bleibt mit Liebe zugewandt.

Mit diesen wenigen Zeilen wolte sich bey dem Werthen
 Herrn Rittelhoff in geneigtes Andenken recommen-
 diren/ und seine Freundschaft ausbitten

George Daniel Neumann,
 Oln, Siles.

Das unschätzbare Gold der reinsten Wissenschaft,
 Je mehr es Nutzen bringt, je mehr ist seine Krafft
 In ein verstelltes Nichts der Schlacken so verstecket
 Daß uns desselben Glanz oft einen Schaur erwecket.
 Wer, denckt man insgemein, wer zeigt uns die Bahn
 Auf der man dieses Erz geschicklich leiten kan?
 Wir sind nur allzuschwach und unser ganzes Mühen
 Reicht lange nicht den Schatz nach Würden anzuziehen;
 Wir sind es überzeugt es sey diß Werck zu schwer:
 Verzagter Unbestand, so komme denn hieher,
 Und lerne wie man kan in den versteckten Gründen
 Die theuerste Kostbarkeit gelehrter Schätze finden.

Du wirst mein Rittelhoff ein schönes Beyspiel seyn,
 Wie pflegte Dich so sehr das Bergwerck zu erfreun,
 Wo die Gelehrsamkeit durch hoher Sinnen Gaben
 Bey Tugend und Verstand pflegt ihren Ruz zu haben!
 Du hast mit grosser Müh das Erz hervor gesucht,
 Nun trägt es Dir nach Wunsch die drey-mahl-reiche Frucht:
 Und da Du selbiges wirst glücklich scheiden lernen,
 Kan sich Dein Fuß mit Recht aus unsrer Stadt entfernen.
 Zeuch, werthgeschätzter Freund, wo Dir Dein feltner
 Fleiß
 Das rein geschiedne Gold gehäufft zu geben weiß;
 Gott wird Dir seine Huld, wir unser Angedencken
 Und das verdiente Lob auch in der Ferne schencken.

Samuel Wenceslaus Kroll,
 Oln, Siles.

Wohl dem, der nur allein die wahre Weisheit liebt,
Und um dieselbige viel Jahre treulich dienet,
Wohl dem der nur sein Herk zu ihrem Tempel
giebt,

Ben dem die Gottesfurcht in ächter Treue grünet.
Vergnügen, Glück und Lust, ist der gewisse Lohn,
Deneinst ein solch Gemüth vor viele Müh genießet;
Er ist des Himmels Kind; Der wahren Weisheit Sohn,
Auf den der Seegens-Thau aus Herrmanns-Höhen flüßet.
Der Himmel ist Ihm huld, vergnüget seine Brust.
Wenn er sich um die Günst der Musen-Schaar bemühet,
Sohat er Lob und Ruhm; denn sie macht Ihm bewußt,
Daß schon der Lorber-Zweig zu seinem Kranze blühet.

Nun Du, gelehrter Freund, kanst diß versichert seyn,
Da Dein nie müder Fleiß der Weisheit nachgerungen
Die Dich schon izo kan durch ihren Blick erfreun,
Der Dir schon Marck und Bein mit seiner Krafft durchdrun-
gen.

Und da Du Dich ihr hast zu steter Treu gewenht,
So windet sie Dir schon den Kranz zu Deinen Ehren,
Drum geh und fördre denn; Und laß zu jederzeit
Uns und die Nachwelt auch von Deinem Ruhme hören

Durch diese wenige Zeilen suchte sich dem Herrn Kittelhoff
bester massen zu recommendiren desselben ergebenster
Diener

Christoph Christian Sommer,
Landeshutt, Siles. Gymnas. Elisab. Civis.

Samuel Wenceslaus Kittelhoff

1731. 10. 10.

^{Als}
Der Wohl-Edle, Wohlgeachte und Kunsterfahrne

S S R R

Christian Say,

Wohlgeschener Bürger und Apotheker
in Greiffenberg,

den 10. Martii, des 1731. Jahres,
Durch einen sanfften und seeligen Abschied das Zeitliche
mit dem Ewigen verwechselte,

Und hierauf
dem 14. Martii
dem Schoos der Erden anvertrauet wurde,

Wollte
Beydes seine Pflicht gegen den
Wohlseeligen,

Als auch sein geziemendes Beylend gegen die
Betrübten Leydtragenden,
besonders der schmerzlich bekümmerten
Frau Wittbe,

Einiger massen zu erkennen geben

Ein
verbundener Diener,

Gottlob Thomas.
S. S. Theol. Stud.

ANBACH,
Nicolao Dittmer.